

Für mehr Mit- statt Nebeneinander

Die Integration von Ausländern wird zunehmend professionalisiert. Im Surental haben sich drei Orte zusammengetan.

Reto Bieri

Um Zugezogene zu unterstützen, gibt es in vielen Gemeinden Integrationsgruppen. Sie organisieren Treffpunkte wie wöchentliche Integrationscafés oder Deutschkurse. Getragen wird das Engagement meist von Freiwilligen. Doch mehr und mehr kommen professionelle Strukturen ins Spiel.

In städtischen Gebieten existieren schon länger Anlaufstellen für Integration, etwa in der Stadt Luzern, in Kriens oder in Sursee. Zunehmend folgen auch Ortschaften auf der Landschaft. Jüngst haben die drei Surentaler Gemeinden Büron, Geuensee und Triengen eine Anlaufstelle für Integrationsförderung eingerichtet. Auch im Entlebuch planen mehrere Gemeinden, eine solche gemeinsam zu etablieren.

Die Leiterin der neuen Anlaufstelle im Surental heisst Mirjam Breu und hat Anfang September die Arbeit aufgenommen. Ihre Aufgabe sei es, für die freiwillig engagierten Einheimischen sowie die Zugezogenen gute Rahmenbedingungen zu schaffen. «Ich bin eine Schaltstelle für alle, die mit dem Thema Integration zu tun haben. Wenn zum Beispiel eine Migrantin ein Formular nicht versteht, vermittele ich jemanden, der helfen kann.» Auch stelle sie Kontakt zu Vereinen, zur Schule, zur Gemeinde oder einem Dolmetschdienst her.

Gemeindeübergreifend organisieren

Zur Aufbauarbeit gehört, dass Breu in jeder der drei Gemeinden Anlaufstellen eröffnet, «also Räume vor Ort, wo man mich während den Öffnungszeiten unkompliziert und kostenlos treffen kann.» Vorläufig ist sie von Montag bis Mittwoch per Telefon und E-Mail erreichbar. Zudem will sie die sog-



Die neue Anlaufstelle soll die Freiwilligenarbeit entlasten. Im Bild das Projekt Integrationsgarten in Triengen.

Symbolbild: zvg/Samuel Erni

nannten Schlüsselpersonen künftig gemeindeübergreifend organisieren. Dabei handelt es sich um gut integrierte mit einem Migrationshintergrund, die Personen aus ihrer Migrationsgruppe zur Seite stehen, etwa zum Übersetzen in Alltagssituationen.

Besonders Geuensee hofft, davon zu profitieren. Im Moment nehme die Kontaktgruppe Regenbogen ausschliesslich den Auftrag wahr, im schulischen Kontext Unterstützung zu bieten. Man wolle den Aufgabenbereich ausweiten, sagt Gemeinderätin Alexandra Stocker (Mitte). Wichtig seien zudem Anlässe, um mehr Kontakte zwischen Migranten und Schweizerinnen herzustellen, «sei es mit Präsenz an der Chilbi oder mit einem Podium».

Die Geuenseer Sozialvorsteherin ist Präsidentin des Trägervereins, den die drei Gemeinden sowie die reformierte und die katholische Kirchgemeinde gegründet haben. Die Anlaufstelle sei als zweijähriges Pilotprojekt angedacht, soll nach der Evaluation aber in den Regelbetrieb überführt werden. Beim Aufbau wurden die Beteiligten von Fabia unterstützt, dem Luzerner Kompetenzzentrum für Migration.

Die Anlaufstelle sei nötig, weil die Freiwilligen weniger und die Aufgaben im Integrationsbereich immer komplexer werden. Der Surentaler Schulterschluss ist erfolgt, weil die drei Gemeinden laut Stocker eine ähnliche Zusammensetzung der Migrationsbevölkerung aufweisen. Die Ausländer-

anteile gehören zu den höchsten im Kanton und betragen zwischen 22 und 24 Prozent. Viele Personen stammen aus dem Balkan, insbesondere aus dem Kosovo.

Einheimische und Zugezogene zusammen

Es bestünden nicht mehr Probleme als andernorts, sagt Stocker. «Wir stellen aber fest, dass die Leute mit Migrationshintergrund sowie die Schweizer eher unter sich bleiben und in gewissen Quartieren wohnen.» Es bestehe ein Nebeneinander, noch kein Miteinander. «Wir wollen ins Bewusstsein bringen, dass die ausländischen Personen hier sind – und auch bleiben werden.»

Bereits seit gut zwei Jahren gibt es in Ruswil, Wolhusen und

Werthenstein eine Info- und Anlaufstelle für Integration. Die gemeinsame Geschäftsstelle wird von Yvonne Anliker geleitet, die in einem 50-Prozent-Pensum je hälftig in Ruswil und Wolhusen arbeitet. Ihr Alltag sei «bunt und vielfältig» und reiche von der Koordination der Freiwilligenarbeit, der Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen bis zum Organisieren von Anlässen. Sie erwähnt das Sprachcafé in Wolhusen und andere wöchentliche Angebote in Ruswil, die wichtige Treffpunkte seien, um sich zu vernetzen.

«Das Café am Freitagnachmittag wird sehr gut besucht.» Dabei werde nicht nur Deutsch geübt, sondern es fänden auch Beratungen statt, etwa für Familien. Auch mit den Gemeindebibliotheken habe man sich vernetzt. «Das Sprachcafé geht dorthin zu Besuch und leiht Bücher für Erwachsene in einfachem Deutsch aus. Diese haben die Bibliotheken eigens angeschafft.»

Weiter habe man zusammen mit Jungwacht-Blauring einen Infoanlass für Migrationsfamilien in einfachem Deutsch auf die Beine gestellt. «Die Jubla hatte sich gefragt, warum so wenige Kinder mit Migrationshintergrund mitmachen.» Auch die zwei Mal jährlich stattfindenden multikulturellen Kochabende seien sehr beliebt. «Dadurch findet eine Mischung statt zwischen hier Beheimateten und Zugezogenen. Nur so ist Integration möglich.»

Hinweis

Am 26. Oktober findet in Triengen im Singsaal Schulhaus Hofacker von 10 bis 12 Uhr eine Eröffnungsfeier für die Anlaufstelle Integrationsförderung Surental statt. Vor Ort ist auch Regierungsrätin Ylfete Fanaj. Weitere Infos unter www.integration-surental.ch.